

7.12.2018

WETTBEWERBSAUSSCHREIBUNG

zum geladenen Wettbewerb

„Künstlerische Intervention/Gedenkort Dr. Johann Gruber“ an der Pädagogischen Hochschule der Diözese Linz

1. Wettbewerbsgegenstand

„Künstlerische Intervention/Gedenkort für Dr. Johann Gruber“
Dauerhafte Intervention/Installation im Außenbereich bzw.
Eingangsbereich der Pädagogischen Hochschule der Diözese Linz, die an
den im KZ Gusen ermordeten Priester und Reformpädagogen Dr. Johann
Gruber erinnert. Die künstlerische Intervention soll insbesondere die
- aus seinem christlichen Glauben resultierenden - Aspekte
„Widerständigkeit und Fürsorge“, die Grubers Persönlichkeit und sein
Wirken als Priester und Pädagoge auszeichnen, sichtbar machen.

1.1. Bauherr/Auftraggeber

Private Pädagogische Hochschule der Diözese Linz
Salesianumweg 3, 4020 Linz
Rektor Dr. Franz Keplinger
Kontakt: Tel. : 0732 77 26 66 - 4312
E-Mail: gerlinde.krenner@ph-linz.at
www.phdl.at

1.2. Auslober

Kunstreferat/Diözesankonservatorat der Diözese Linz
Rudigierstraße 10, 4020 Linz

Ansprechpartnerin:
Dr. Martina Gelsinger
Tel.: 0732 995151-4524, E-Mail: martina.gelsinger@dioezese-linz.at

1.3. Bauoberleitung

Architekt DI Klaus Leitner, Hofgasse 9, 4020 Linz
Tel.: 0732 783838, E-Mail: leitner.arch@aon.at

1.4 Teilnehmende Künstler/Innen

Folgende KünstlerInnen werden zur Teilnahme am Wettbewerb eingeladen:

Anna Jermolaewa
Martin Krenn
Christian Kosmas Mayer
Katharina Struber
Karla Wöss

2. Richtlinien

2.2. Jury

KunsthochpreisrichterInnen (werden vom Kunstreferat nominiert):

- Mag. Sonja Meller, Kunstreferat/Diözesankonservatorat
- Mag. Dagmar Höss, Kulturvermittlerin, Künstlerin, Kuratorin
- Mag. Cornelia Offergeld, Kunsthistorikerin, Kuratorin

SachpreisrichterInnen (von der Pädagogischen Hochschule nominiert):

- Rektor Dr. Franz Keplinger
- Dr. Thomas Schlager-Weidinger
- Dr. Klaudius Hartl

Von beiden Seiten sind zusätzliche FachberaterInnen einladbar, aber nicht stimmberechtigt.

Architekt DI Leitner ist bei der Jurysitzung anwesend und wird für bautechnische Angelegenheiten Ansprechperson sein und diese beurteilen.

2.3. Absichtserklärung

Der Bauherr beabsichtigt, den von der Jury zur Ausführung empfohlenen Entwurf zur Realisierung zu bringen.

2.4. Termine

2.4.1 Begehung

7.12.2018, 14.00 bis 17.00 Uhr: Vorbesprechung vor Ort mit den KünstlerInnen, Auslober und Jurymitgliedern und den Leitern des Forschungsprojektes „Johann Gruber“ an der PHDL.

2.4.2 Jury, Präsentation durch die KünstlerInnen und Beratung

Jurysitzung am Freitag, 22.3.2019, 13.00 Uhr, Private Pädagogische Hochschule der Diözese Linz

2.5. Umfang

Detailplanungen sind nicht erforderlich, sondern aus dem Konzept und der zeichnerischen Darstellung bzw. dem Modell soll der Jury eine Entscheidungsgrundlage geboten werden, mit welchem Künstler/welcher Künstlerin das Projekt realisiert wird.

Dem Grobkonzept ist der Kostenrahmen beizufügen.

Abzugeben sind in 3-facher Ausfertigung:

- a) Kurze Beschreibung der Grundidee
- b) Zeichnerische Darstellung (Maßstab 1:20) mit Angaben zu Material, Farbe, Verarbeitung, ...
- c) Notwendige bauliche und technische Maßnahmen benennen
- d) Modell im Maßstab 1:10 bzw. andere Form der Visualisierung
- e) Kostenauflistung:
 - Materialkosten



- Fremdleistungen
- Honorar

f) VerfasserInnenerklärung (mit Angabe der Telefonnummer und Bankverbindung)

Eine Haftung für etwaige Beschädigungen der eingereichten Werke wird nicht übernommen.

Die Modelle/Unterlagen werden an der Privaten Pädagogischen Hochschule der Diözese Linz aufbewahrt.

2.6. Kostenrahmen

Es wird ein Kostenrahmen von EUR 50.000,-- (inkl. MWSt.) veranschlagt. Der Kostenrahmen beinhaltet die Kosten für die unter Punkt 1 angegebene Aufgabe inkl.

Montage. Etwaige Wartungs- und Instandhaltungsarbeiten sind gesondert anzugeben.

2.7. Entwurfsentschädigung

Vollständige eingereichte Entwürfe werden mit EUR 1.500,-- (inkl. MWSt) vergütet und sind nach der Jurysitzung gesondert mit der Pädagogischen Hochschule Linz abzurechnen.

Bei Beauftragung wird die Entwurfsentschädigung in das Honorar eingerechnet.

2.7.1 KünstlerInvertrag

Mit dem Gewinner/der Gewinnerin erfolgt eine schriftliche Vereinbarung, in der die weiteren Planungsschritte inkl. Honorar und Auszahlungszeitraum festgelegt werden.

2.8. UrheberInnenrechte

Der Einsender/die Einsenderin erklärt ausdrücklich, dass an den eingereichten Werken Dritten keine wie immer namenhabende Rechte am Werk welcher Art auch immer zustehen, er daher alle urheberrechtlichen und Rechte am Werk welcher Art auch immer selbst und uneingeschränkt besitzt und somit auch berechtigt ist, über das Werk zu verfügen.

Der Wettbewerbsgewinner/die Wettbewerbsgewinnerin überträgt dem Bauherrn die Werknutzungsrechte, Veröffentlichungsrechte und Nutzungen jedweder Art und Bezeichnung.

Mit der Auszahlung des Wettbewerbshonorars erwirbt der Bauherr auch das sachliche Eigentumsrecht an diesen Entwürfen. Von Seiten des Auslobers ist geplant, die Entwürfe/Wettbewerbsteilnehmerbeiträge im Rahmen des Symposiums

„Anstoß Gruber“ am 5. April 2019, 9-17 Uhr an der Privaten Pädagogischen Hochschule der Diözese Linz zu präsentieren und in einer Publikation vorzustellen. Das Recht zur Veröffentlichung steht auch den WettbewerbsteilnehmerInnen zu.

2.9. Bearbeitungsunterlage

2.9.1 Biographische Eckdaten zu Johann Gruber

Dr. Johann Gruber wurde 1889 in Grieskirchen geboren. Mit 11 Jahren verlor er innerhalb eines halben Jahres Vater und Mutter. Der Pfarrer von Grieskirchen nahm sich seiner an und brachte ihn im Knabenseminar Petrinum in Linz unter. Er maturierte dort mit Auszeichnung und wurde 1913 im Linzer Dom zum Priester geweiht. In den Jahren danach war Gruber ein leidenschaftlicher Seelsorger und ein begnadeter Lehrer. Der damalige Bischof Gföllner erkannte sein pädagogisches Talent und schickte ihn 1919 für die Lehrerausbildung nach Wien. Dort wurde er mit den fortschrittlichen Ideen der Reformpädagogik konfrontiert, mit neuen Unterrichtsformen, mit dem für damalige Verhältnisse bahnbrechenden Konzept der gemeinsamen Erziehung von Buben und Mädchen. Sein Lehramtsstudium für Geschichte und Geographie schloss er 1923 mit dem Doktorat der Philosophie ab. Zurückgekommen nach Linz unterrichtete Gruber in verschiedenen Linzer Schulen, u. a. auch an der bischöflichen Lehrerbildungsanstalt in der Stifterstraße, der Vorgängerinstitution der heutigen PH der Diözese Linz. Zudem war er Erzieher (Präfekt) im Salesianum, im Gebäude der heutigen Stifter Praxisschule NMS der PH der Diözese Linz. Gruber hatte bei den Schüler/-innen großen Respekt und tiefe Bewunderung. 1934 wurde er Direktor der Linzer Blindenanstalt unter der wirtschaftlichen Leitung der Linzer Kreuzschwestern. Gruber rührte um, er setzte sich für die Blinden ein und führte entsprechende Reformen ein. Er öffnete die Tür zwischen Buben- und Mädchentrakt. Er pflegte ein nahes Verhältnis zu seinen Schüler/-innen, begleitete die Blinden Arm in Arm in die Stadt, um sie zu führen. Er spielte mit den Jugendlichen Fußball und setzte sich für eine bessere Ernährung der Kinder ein. All diese Aktivitäten führten zu Konflikten mit den kirchlichen Stellen (Ordinariat, Linzer Kreuzschwestern), die mit dem offenen Erziehungsstil Grubers, insbesondere mit der Öffnung des Buben- und Mädchentraktes nichts anfangen konnten.

Gruber war ein kritischer Zeitgenosse: er stand dem Nationalsozialismus ablehnend gegenüber und war gegen den Anschluss Österreichs an das Deutsche Reich. Am 10. Mai 1938 wurde er von der Gestapo verhaftet und 1939 wegen Aufwiegelung gegen den Staat und wegen angeblicher unsittlicher Annäherung an geistig behinderte, blinde Mädchen verurteilt. Nach einem Aufenthalt in der Strafanstalt Garsten kam er ins KZ Dachau und wurde schließlich 1940 ins KZ Gusen überstellt, in dem während der Herrschaft des Nationalsozialismus insgesamt circa 40.000 Menschen zu Tode geschunden wurden.

Gemeinsam mit polnischen Lehrern gelang es Gruber im Konzentrationslager, junge Häftlinge illegal zu unterrichten. In seiner Funktion als Pfleger im Häftlingsrevier organisierte er heimlich Medikamente für Kranke, vielen Erschöpften und Hungernden sicherte er mit der „Gruber-Suppe“ das Überleben. Am 4. April 1944 flog das Hilfswerk Grubers auf, er wurde in den Bunker von Gusen gesteckt und starb nach tagelanger Folter am Karfreitag, den 7. April 1944, an den Folgen seines Martyriums.

Nach dem Krieg geriet Johann Gruber weitgehend in Vergessenheit. Den Berichten von Überlebenden ist es zu verdanken, dass das Gedenken an Johann Gruber gewahrt werden konnte. 1999 wurde der politische Teil des Urteils von 1939 (Aufwiegelung gegen den Staat) aufgehoben. Erst im Jahr 2016 wurde Gruber vom Strafgericht Wien auch bezüglich seiner angeblichen Sittlichkeitsdelikte vollständig rehabilitiert.

(Ansprechpersonen zur Biographie: Christoph Freudenthaler, Thomas Schlager-Weidinger, Kontakt; anstoss.gruber@ph-linz.at)

2.9.2 Die Private Pädagogische Hochschule der Diözese Linz als Gedenkort für Johann Gruber

Eine in den nächsten Jahren allfällige Restaurierung und Adaptierung des Gebäudes (Beschluss durch die Diözese ist noch ausständig) der Privaten Pädagogischen Hochschule der Diözese Linz (1970-75, Arch. Franz Riepl/Othmar Sackmayer) bringt nicht nur das Gebäude für seine NutzerInnen auf den aktuellen Stand der (Bau-)Technik, sondern eröffnet auch der Institution die Chance einer inhaltlichen Positionierung, bei der Auftrag und Werte auf neue Weise sichtbar werden. Kunst in Form von Gedenkort, Kunst-am-Bau Projekten, Interventionen im öffentlichen Raum schafft die Möglichkeit der Identitätsbildung über das funktional Sichtbare hinaus.

Auf Anregung von Dr. Christoph Freudenthaler und Dr. Thomas Schlager-Weidinger, Lehrende an der PH und Leiter des Forschungsprojektes „Johann Gruber“, soll durch eine künstlerische Intervention am Gebäude der Pädagogischen Hochschule das Wirken des (Reform-) Pädagogen und Priesters Dr. Johann Gruber mit der Pädagogischen Hochschule in Verbindung gebracht werden. Die Gruber zugeschriebenen Charaktereigenschaften „Widerständigkeit“ und „Fürsorge“, die aus seinem christlichen Selbstverständnis und aus seiner Glaubenspraxis resultieren, manifestieren sich in unterschiedlichen Lebenssituationen und bezeichnen in ihrem Spannungsfeld sein Wirken als herausragende Persönlichkeit im Kontext von Kirche und Gesellschaft.

Die Pädagogische Hochschule als renommierter und innovativer Bildungs- und Begegnungsort für Pädagogen/-innen und Studierende schafft eine große Wirkmacht in der gegenwärtigen Gesellschaft. Eine Persönlichkeit wie Gruber kann ein Orientierungspunkt im täglichen Handeln und eine Standortbestimmung im Kontext von Kirche und Gesellschaft sein. Verankert ist dies auch im Profil der Hochschule als „Mitprägen gesellschaftlicher Entwicklungen“ und „Vermittlung humanistischer Werte auf der Basis eines christlichen Menschenbildes und als Orientierung in einer sich schnell wandelnden Welt.“

Die Positionierung der künstlerischen Intervention bzw. des Gedenkortes im Bereich des Haupteingangs des Gebäudes schafft die Möglichkeit, auf die Wirkmacht der Persönlichkeit Grubers sozusagen als Entree und Leitmotiv hinzuweisen.

Die Intervention bzw. der Gedenkort sollte kein Schlussstein und im Sinne von Robert Musil kein „unsichtbares Denkmal“ sein, um einer verdienten Persönlichkeit seine Wertschätzung zu zeigen.

Zentraler Aspekt der künstlerischen Intervention ist es vielmehr, einen Bezug der Persönlichkeit und der Handlungsmaximen Grubers als Mensch, Priester und Pädagoge zur Institution der Pädagogischen Hochschule herzustellen und für die gegenwärtige Gesellschaft und für die im Haus Tätigen erfahrbar zu machen.

2.9.3 Anforderungen an den Gedenkort Dr. Johann Gruber

- Der Gedenkort/die Intervention soll im Außenbereich/Eingangsbereich sichtbar sein und Aufmerksamkeit erzeugen.
- Das ortsspezifische Umfeld ist zu berücksichtigen.
- Im Außenbereich ist auf Witterungsbeständigkeit zu achten.
- wartungsarm (punkto Kosten und Zeitaufwand)
- Das Gebäude steht unter Denkmalschutz. Dies muss bei der Intervention berücksichtigt werden (möglichst geringer Eingriff in die Bausubstanz, reversibel).

2.9.4 Die Stellungnahme vom Bundesdenkmalamt erfolgt gesondert nach Vorliegen der Entwürfe.

Linz, den 7.12.2018


Dr. Martina Gelsinger, Kunstreferat/Diözesankonservatorat

Rektor Mag. Dr. Franz Keplinger, Private Pädagogische Hochschule der
Diözese Linz